

Soziale Armut und Arbeitsmarktintegration

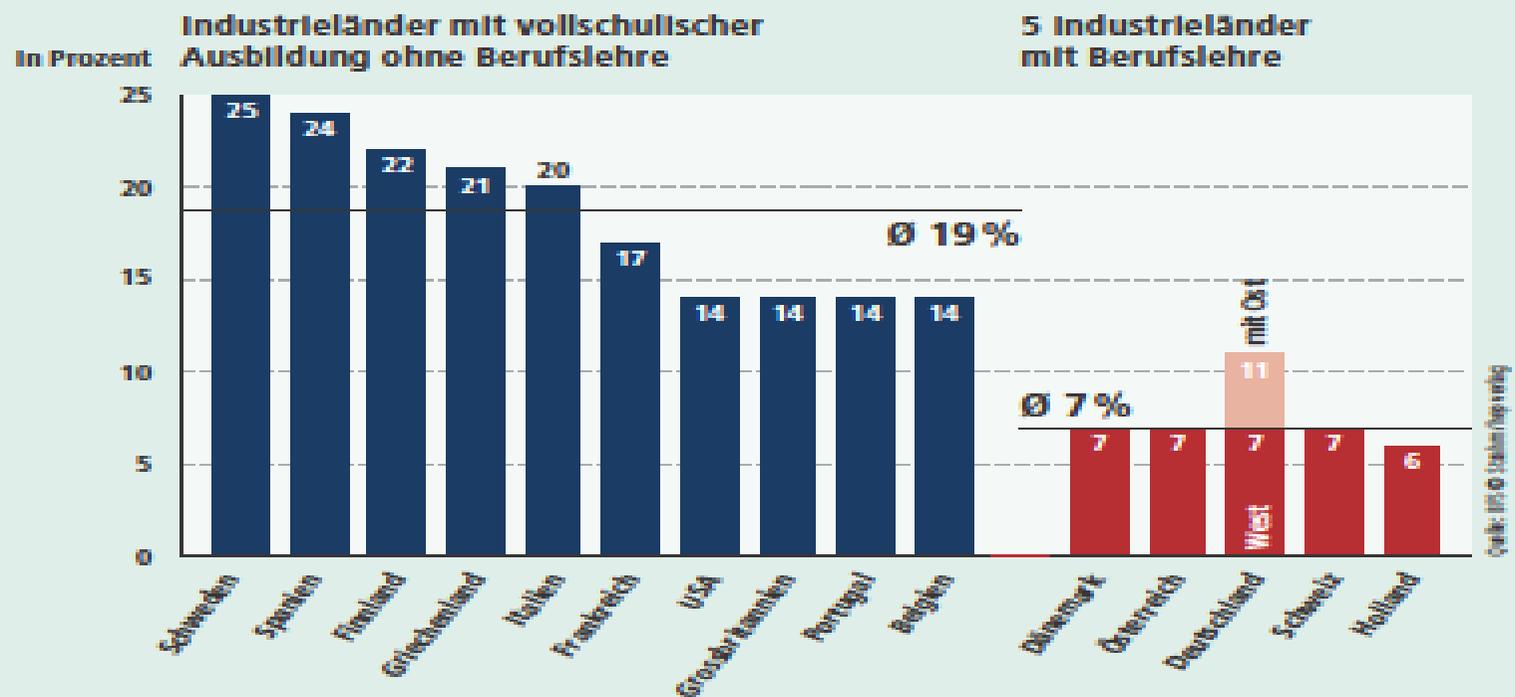
Elemente einer aktivierenden Sozialpolitik
Fachtagung Basel 20. Mai 2010

Rudolf Strahm

I. Teil : Armutsrisiko und Arbeitsmarktintegration

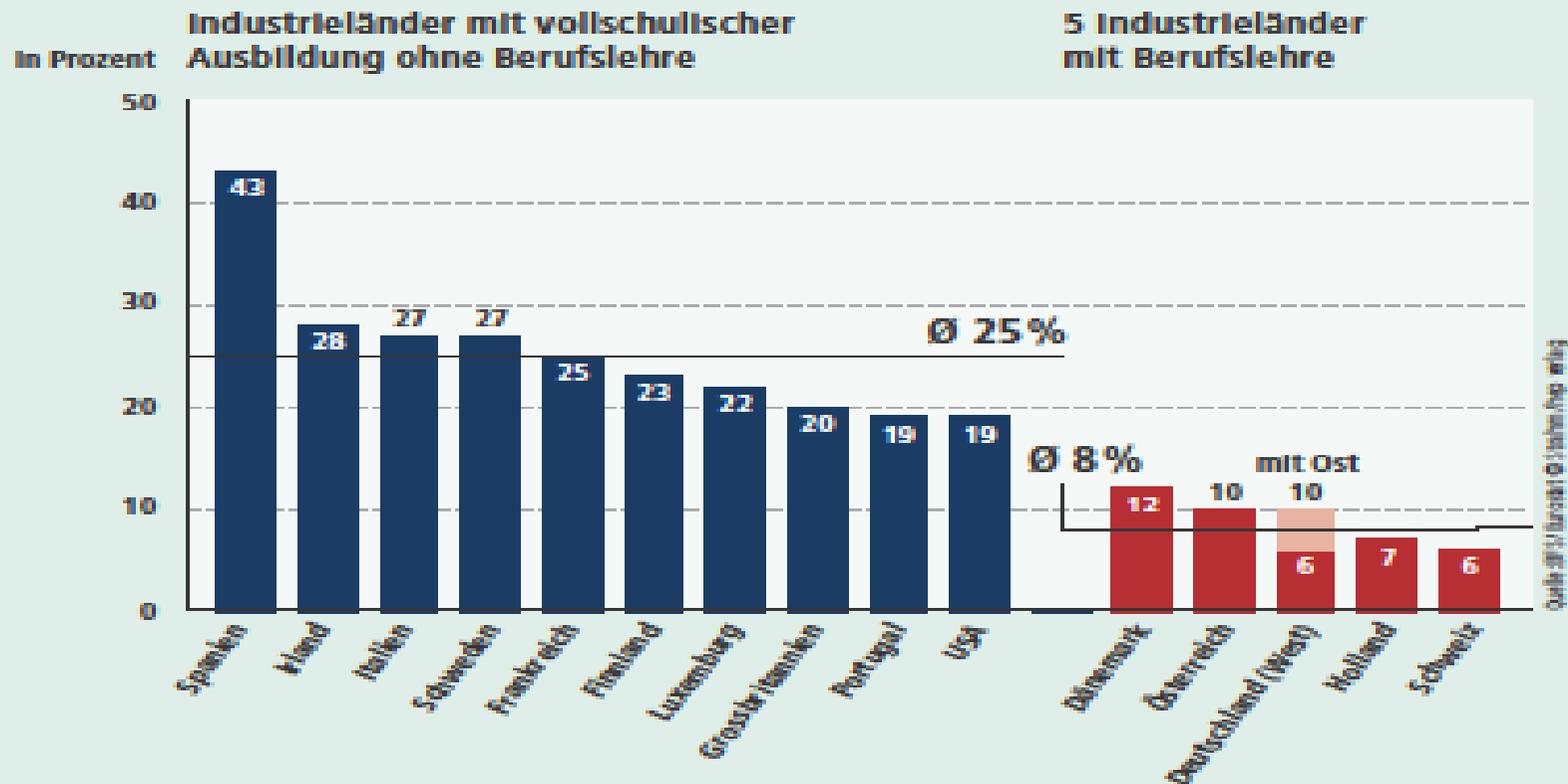
2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

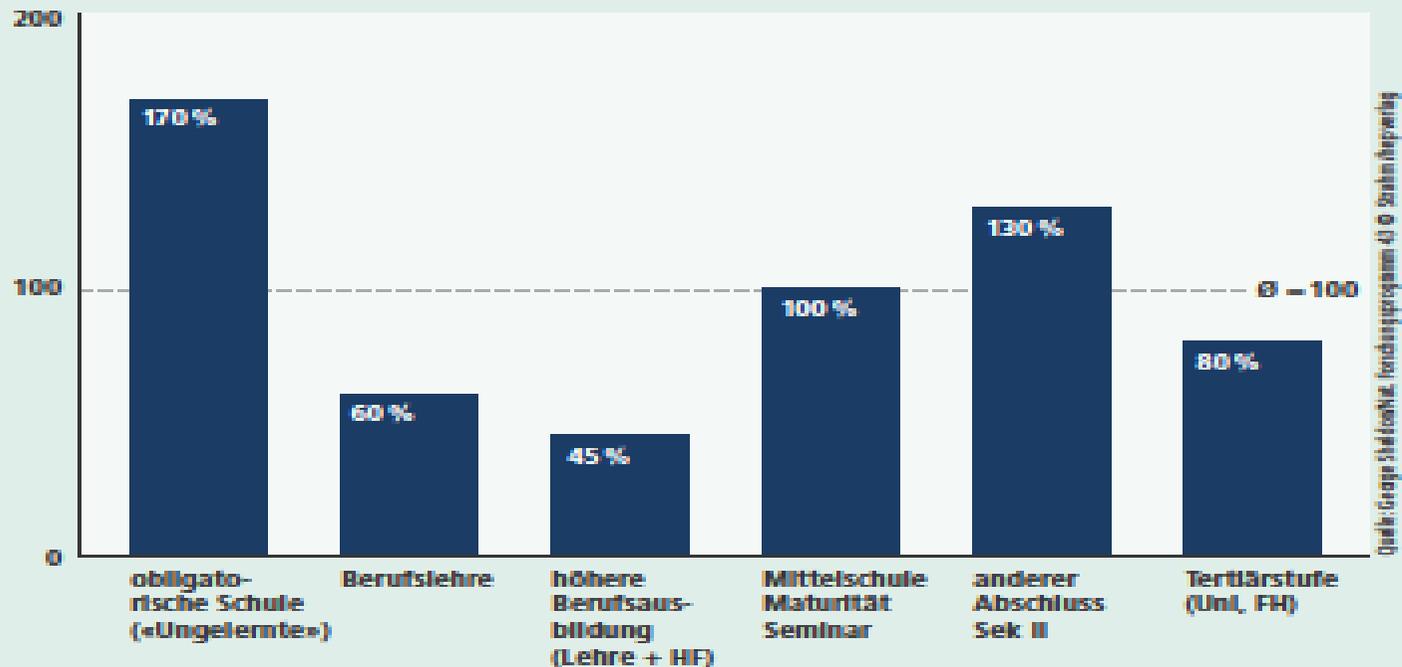
Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, In der Krise



3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (= 100 %)

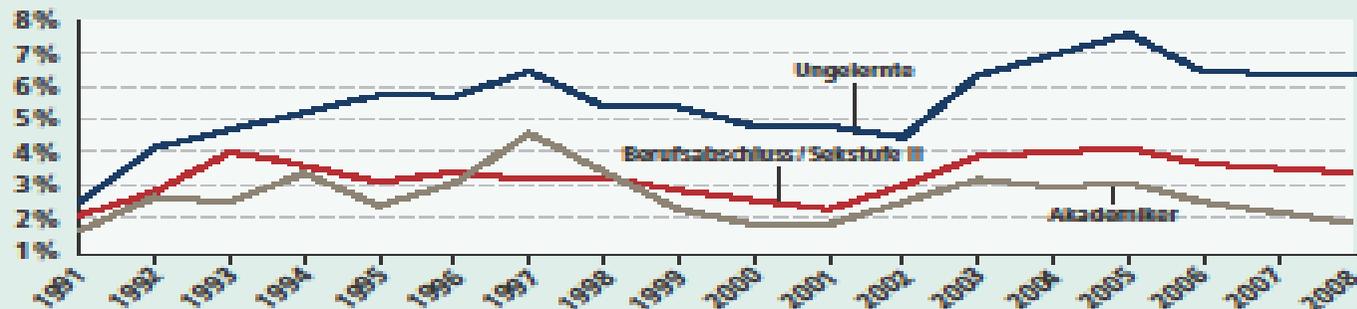


3.12 Konjunkturschwankungen treffen Ungelernte stärker als Personen mit Ausbildung

Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf

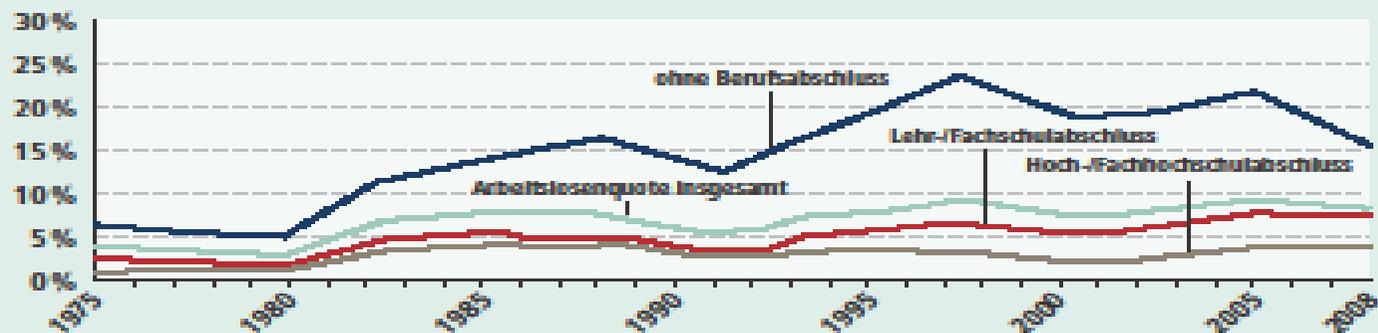
Schweiz

Erwerbslosenquote nach Ausbildungsstufe im Konjunkturverlauf, 1991 – 2008



Westdeutschland

Arbeitslosenanteil nach Qualifikationsgruppen im Konjunkturverlauf, 1975 – 2008

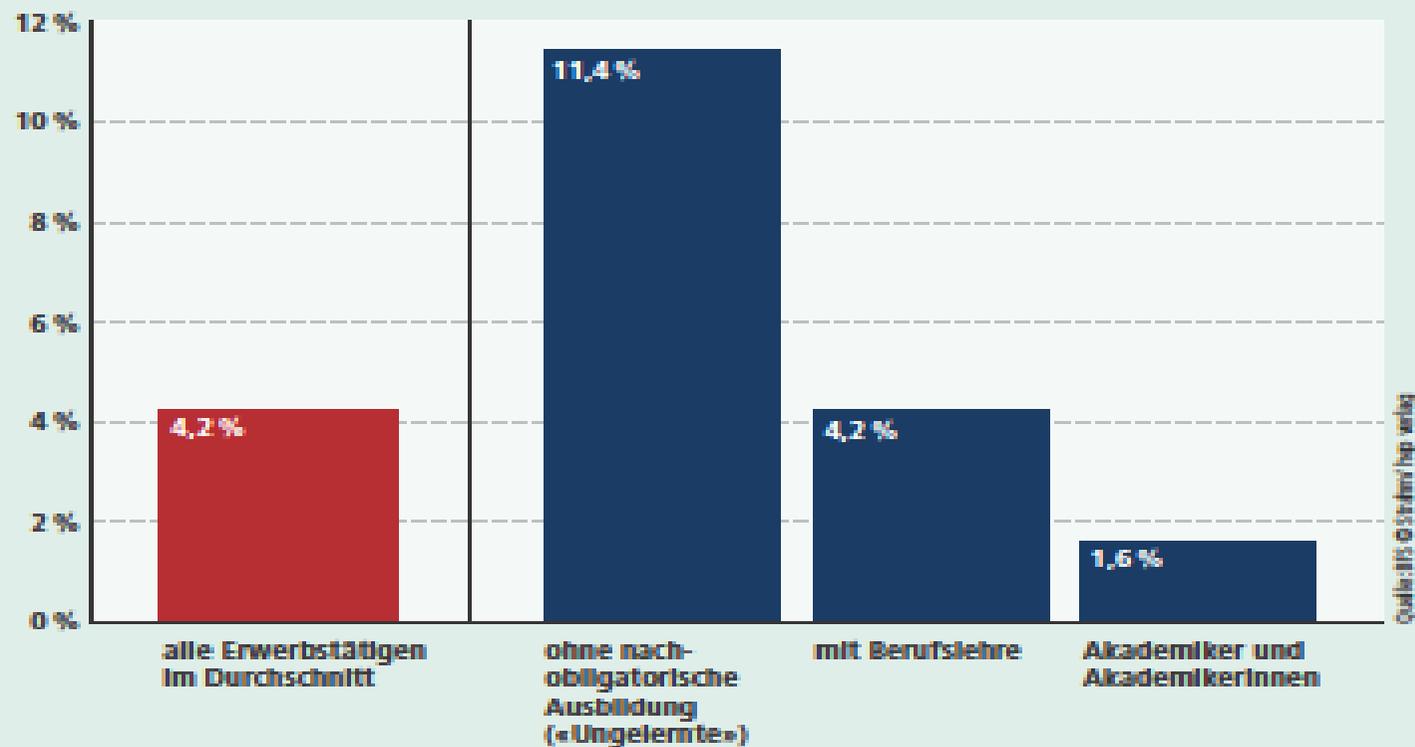


Quelle: Schweiz: BBS (S/MO), Deutschland: Sachverständigenrat © Statistikprognose

4.2 Ungenügende Ausbildung ist das grösste Armutsrisiko in der Arbeitswelt

Anteil der «Working Poor» nach Ausbildungsstatus 2005

(«Working Poor» = Erwerbspersonen mit Vollzeitbeschäftigung, die in Armut leben)



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

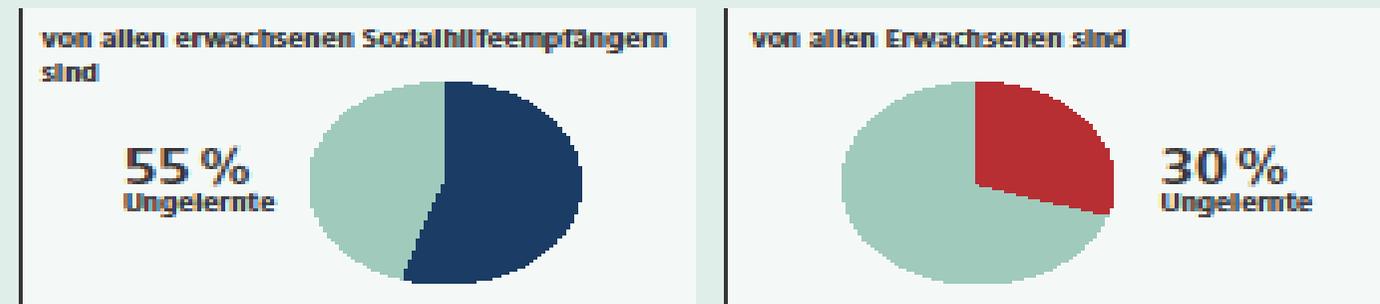
Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

4.3 Bildungsdefizite führen zu hohen Soziallasten des Staates

Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss («Ungelehrte») in der Sozialhilfe, gesamte Schweiz

Anteil der Ungelehrten bei Erwachsenen ab 18 Jahre (2007)



Anteil der Ungelehrten bei Jugendlichen von 18–25 Jahren (2005)

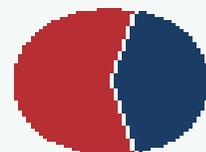


9.5 Die mangelnde Arbeitsmarktintegration der früher Zugewanderten belastet das Sozialstaatsystem überdurchschnittlich

Arbeitslosigkeit



Ausländeranteil an den
Erwerbstätigen, 2008
22 %

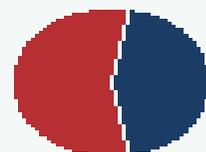


Ausländeranteil an den
Erwerbslosen, 2008
42 %

Sozialhilfe



Ausländeranteil an der
Bevölkerung, 2007
22 %



Ausländeranteil an allen
Sozialhilfebezügem, 2007
44 %
mit Migrationshintergrund: 60 %

Invalidität



Ausländeranteil an der
Bevölkerung, 2009
22 %



Ausländeranteil an allen
IV-Bezügem, inkl. IV-Bezüger
im Ausland, 2009
35 %

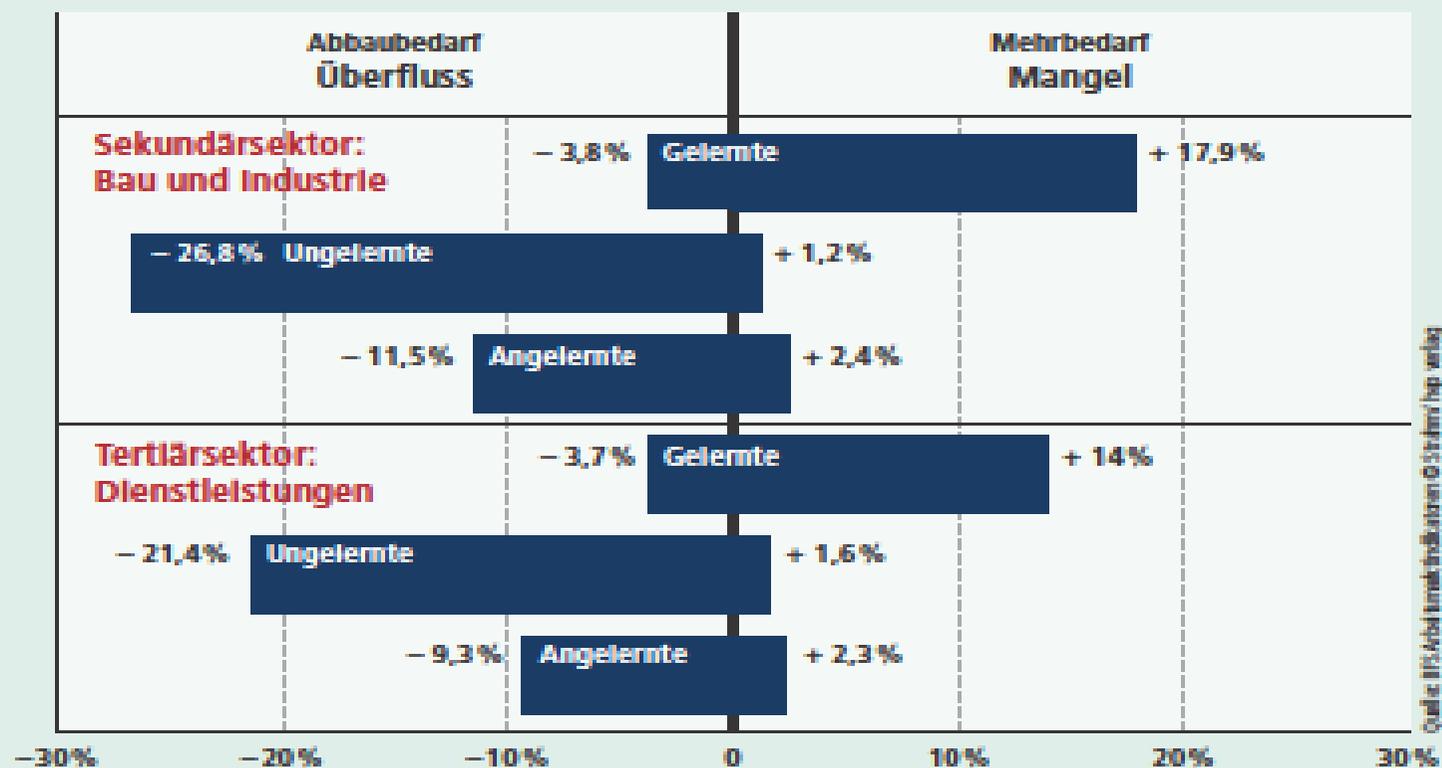
4.4 Was die fehlende Berufsbildung die Gesellschaft kostet

Geschätzte Folgekosten der fehlenden Erstausbildung von Erwachsenen auf Sekundarstufe II (fehlende Berufslehre oder ähnliche Ausbildung) pro Person und Jahr, 2009.



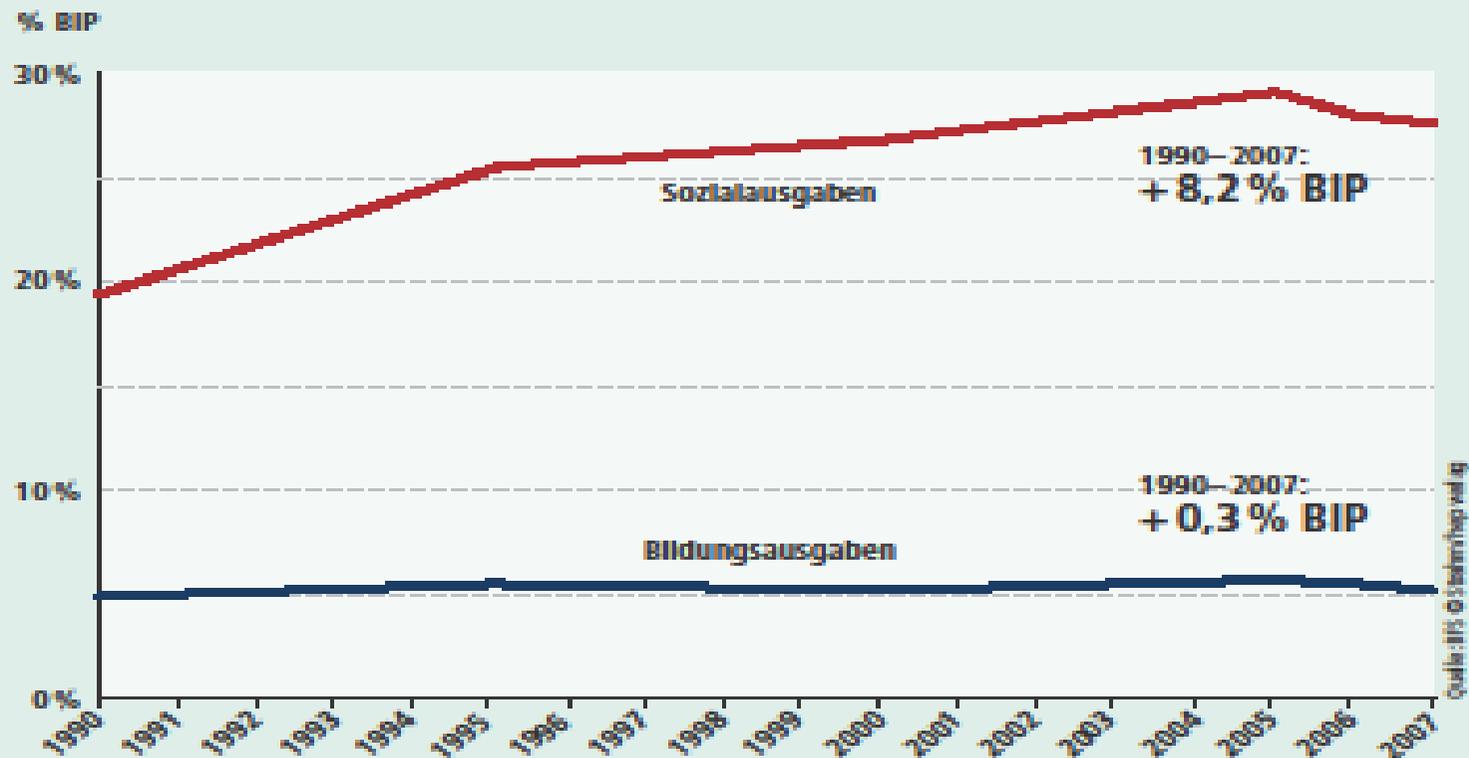
8.5 Die Wirtschaft braucht mehr gelernte und weniger ungelernete Arbeitskräfte

Anteil der schweizerischen Betriebe, die einen Mangel oder einen Überfluss an Arbeitskräften melden 2003/2006



4.6 Stagnation bei Bildungsausgaben, doch massiver Anstieg der Sozialausgaben

Total Ausgaben für Soziale Sicherheit und für Bildung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts 1990–2007



Rudolf H. Strahm

Warum wir so reich sind

Wirtschaftsbuch Schweiz



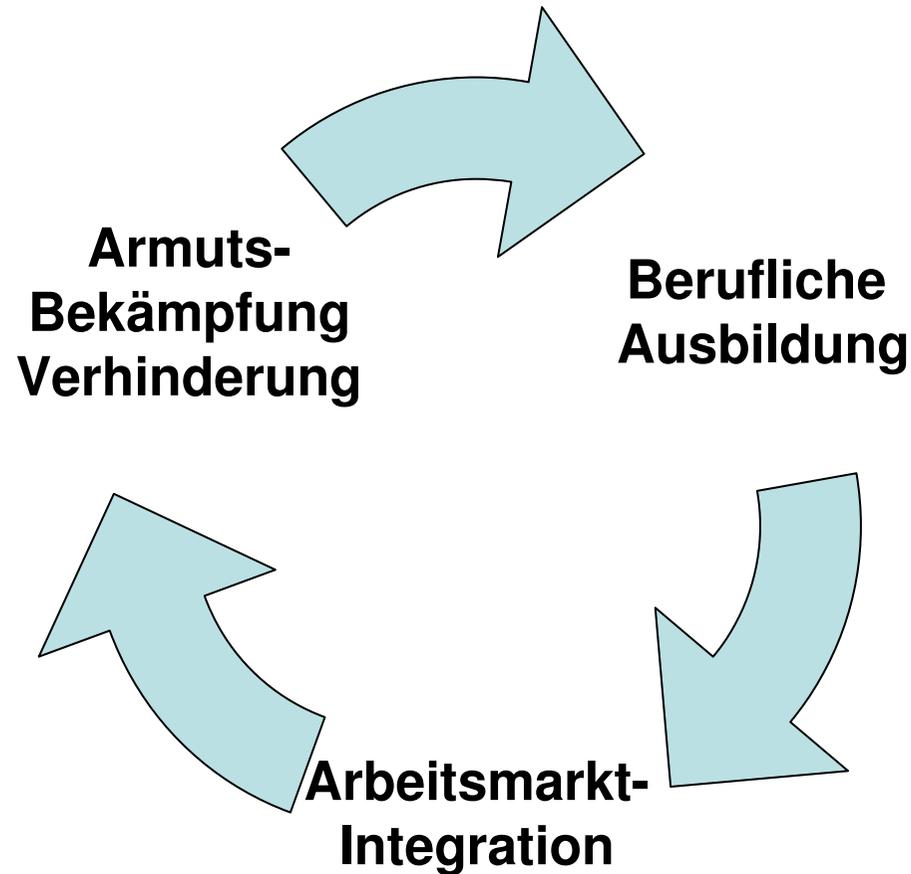
po h

II. Teil : Berufsintegration als aktivierende, präventive Sozialarbeit

Zahlreiche Konzepte

- Gesamtschweizerische Strategie des Bundes zur Armutsbekämpfung v.31.3.2010.
- Bericht des Bundesrats zur Weiterentwicklung der Integrationspolitik, des Bundes, v.5.3.2010
- SKOS 31-Punkte-Programm 2010
- Städteinitiative
- Studien: Seco, Mäder et al, Levy, Kantone.

1. Bildung ja – aber arbeitsmarktlich orientierte



2. Ausbildung der Sozialarbeitenden

- Selbstverständnis der Sozialarbeit: Präventive Sozialpolitik, aktivierende Sozialhilfe-Massnahmen
- Sozialarbeitende: Mängel in der Ausbildung: Sie kennen den Arbeitsmarkt nicht
- Berufs-/Laufbahnberatende statt/mit Sozialarbeitenden
- Ausbildungskonzept Sozialarbeit überprüfen

3. Koordination der Massnahmen – Interinstitutionelle Zusammenarbeit

5.2 Berufsberatung – die entscheidende Scharnierstelle zwischen Gesellschaft/ Schule und Arbeitswelt

Gesetzliche und Institutionelle Aufgabenzuordnung der Schlüsselfunktion Berufsberatung und Arbeitsmarktintegration – mit ungelöstem Koordinationsbedarf



Interinstitutionelle Zusammenarbeit

- Gesetzliche Grundlage: Zusammenarbeit und Datenaustausch, aber keine Lead-Regel
 - Case Management und Zuteilung des Coaching
 - IIZ ja, aber es fehlen Finanzierungsregeln
 - IIZ-Informatiktools zu bürokratisch
 - Koordination der Kofinanzierung ist schwächstes Glied
- IIZ ist (mangelnde) Führungsaufgabe

4. Arbeitsmarktintegration: Schwachstelle Beteiligung der Wirtschaft

- **Primärer Arbeitsmarkt:** keine Pflichten des Arbeitgebers → Hauptmangel
 - **Sekundärarbeitsmarkt** mit speziellen oder geschützten Arbeitsplätzen
 - Reintegration von leistungsschwachen Personen
- Suche nach Anreizen, neue SKOS-Regeln
- Moral Suasion bei Arbeitgebern (Chefsache)

5. Arbeitsvermittlung - durch wen?

- Was sind die Erfolgsrezepte ? Priv/Oeff ?
- Kennzahl: Ablösungsquote der Sozialhilfe in den ersten Arbeitsmarkt.

Bern: 45% (Kompetenzzentrum Arbeit öff.)

St.Gallen 42,3 % (Arbeitsstiftungen)

Basel 32.3 % (?)

Luzern 18 % (nur Sozialhilfe-Inst.)

→ Suche nach effizienter Arbeitsvermittlung

→ Regionale, kulturelle Unterschiede

6. Integrationspolitik – Verknüpfung mit Arbeitsmarktintegration

- Wirksamste Massnahme:
Frühintegration/Harmos
- Konzept Grundkompetenzen:
 1. Lesen und Schreiben Sprachkompetenz
 2. Alltagsmathematik
 3. Alltagsinformatik
 4. Zivilrechtliches Grundwissen
- Integrationsvereinbarung: neu als Pflicht und Verpflichtung (bisher nur 1000)
→ Fördern und Fordern !

7. Strategie Glaubwürdigkeit der Sozialpolitik

- Missbrauchsfälle zerstören Sozialgedanken
- Sozialsystem ist zugeschnitten auf arbeitswillige, integrierte Bevölkerung
- Wertsystem Arbeit in Frage gestellt.

→ Fördern und Fordern:

→ Wer nicht kooperiert, muss es spüren.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit